

Fragen & Antworten ...

ELIA – JA ODER NEIN?

DIE FRAGE:

In einer Unterredung mit der Volksmenge in Matthäus 11,1-19 gibt Jesus Zeugnis über Johannes und bestätigt ihnen in Vers 14, dass dieser der Elia ist. Diese Aussage wird auch in Matthäus 17,12-13 bestätigt, in der auch die Jünger erkennen, dass Johannes Elia ist. Warum behauptet Johannes der Täufer allerdings in Johannes 1,21 über sich selbst, dass er nicht der Elia ist? War Johannes der Täufer nun der vorhergesagte Elia oder nicht?

(Michael Sch.)

DIE ANTWORT:

Die beiden Propheten Elia und Johannes der Täufer haben in ihrem Leben und in ihrer Botschaft viele Gemeinsamkeiten. Ob sie allerdings zu irgendeiner Zeit zu einer Person verschmelzen, das soll hier untersucht werden.

Elia und Johannes: Leben parallel zu dem des Herrn Jesus

Elia ist bekannt wegen seines gerechten Urteils und seiner erstaunlichen Taten, die auswiesen, wie Gott durch ihn wirkte. Trotzdem – oder gerade deswegen – schlug ihm die Feindschaft der herrschenden Macht entgegen. Der König Ahab und seine Frau Isebel verfolgten ihn, konnten ihn aber nicht beseitigen.

Als Ahab Elia sah, da sagte Ahab zu ihm: „Bist du da, der Israel ins Unglück gebracht hat?“ (1. Könige 18,17).

Isebel sandte einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: „So sollen mir die Götter tun, und so sollen sie hinzufügen! Ja, morgen um diese Zeit mache ich dein Leben dem Leben eines von ihnen gleich!“ (1. Könige 19,2).

Johannes dem Täufer erging es ähnlich. Er war ein berühmter Bußprediger. Auch gegenüber dem König Herodes Antipas hatte er die Wahrheit gesagt, und daher wurde er verhaftet und in einer Willkür-Entscheidung geköpft.

Beide Propheten, Elia und Johannes, zeichneten sich durch ihre Wahrheitsliebe aus und wurden deshalb verfolgt. Das verbindet sie mit dem Herrn Jesus, der jedoch die überragende Person ist, während sie die Bilder, die Vorläufer sind. Der Herr zieht selbst die Parallele zu Johannes, den er als Elia bezeichnet (Matthäus 11,14):

„Ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was sie wollten. Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden“ (Matthäus 17,12). „Er, der Gerechte, starb für die Ungerechten“ (1. Petrus 3,18).

Elia und Johannes: Vorläufer des Herrn Jesus

Die entscheidende Stelle aus dem Alten Testament steht in Maleachi 3,23-24: „Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des HERRN kommt, der

große und furchtbare. Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.“

Johannes, der angekündigte Elia, versteht sich selbst als „die Stimme eines Rufenden in der Wüste“ (Johannes 1,23). Seine Botschaft ist in Jesaja 40,3-11 prophetisch bezeugt:

- Der Frondienst ist vollendet.
- Die Schuld ist abgetragen.
- Der Weg wird gebahnt für die Herrlichkeit des Herrn.
- Der Herr kommt mit Kraft.
- Sein Arm übt Herrschaft aus.
- Sein Lohn ist bei ihm.
- Er wird die Herde weiden wie ein Hirte.

Vor der Geburt Johannes' des Täufers kündigt ein Engel die Funktionen des Vorläufers des Messias an. Nach seiner Geburt nennt sein Vater, Zacharias, in seinem Loblied weitere Aufgaben, die Johannes, der Prophet des Höchsten, zu übernehmen hat (Lukas 1).

Er wird ...

- vor ihm (dem Herrn) hergehen **im Geist und in der Kraft Elias**,
- groß vor dem Herrn sein,
- viele Söhne zum Herrn, ihrem Gott, bekehren,
- Väter zu ihren Kindern bekehren,
- dem Herrn ein zugewandtes Volk bereiten,
- seine Wege bereiten,
- dem Volk Erkenntnis des Heils geben,
- Sündenvergebung ankündigen.

Während Jesaja die Macht und die Herrschaft des Messias betont, legt Lukas das Gewicht auf die Vorbereitung des Volkes zum Heil. Maleachi enthält beide Aspekte. Elia/Johannes wird also diese Schwerpunkte mit Nachdruck verkündigen und damit den Prophezeiungen gerecht werden.

Wie nun sieht seine Botschaft aus?

Sie betont die Buße, droht Gericht an und weist auf das kommende Heil hin (Lukas 3,6). Sie verkündet dem Volk gute Botschaft (Lukas 3,18) und benennt den Messias als den Sohn (Johannes 1,34) und das Lamm Gottes (Johannes 1,29). Die Taufe zur Buße mit Wasser wird von der Taufe mit Heiligem Geist abgelöst werden. Das Reich der Himmel, das nahe gekommen ist (Matthäus 3,2), wird also einen mehr geistlichen Charakter haben.

Elia und Johannes: parallel, aber nicht identisch

Dieses nun haben die Personen gemeinsam:

1. Beide werden von den Zeitgenossen missverstanden und weisen mit ihrem Ende auf den Messias hin: Elia durch seine Himmelfahrt und Johannes durch seine Ermordung.
2. Beide haben ähnliche, z.T. identische Botschaften und die gleiche geistliche Kraft.
3. Johannes wird mit dem Namen Elia in Verbindung gebracht, ja, mit ihm identifiziert: Er ist Elia, der kommen soll (Matthäus 11,14).

Das Hilfsverb „sein“ hat in der Kirchengeschichte eine große Bedeutung gehabt. Die katholische Kirche und Luther haben darauf ihre Lehre von dem Wesen des Brotes und des Weines beim Mahl des Herrn gegründet. „Sein“ immer als Identifizierung zu verstehen, ist eine ungerechtfertigte und oberflächliche Auffassung. Im täglichen Leben gehen wir auch anders damit um. Wenn der Herr Jesus sagt: „Ich bin die Tür“ (Johannes 10,9), dann denkt niemand daran, dass der Herr eine Bretterkonstruktion sei, die in eine Maueröffnung eingelassen ist. Wir haben hier einen bildhaften Ausdruck, eine Metapher, die zu der gemeinten

Sache in einem Verhältnis der Abbildung steht. Manchmal nennt man die Metapher auch einen gekürzten Vergleich, bei dem nämlich das Vergleichswort „wie“ ausgelassen ist.

Aus der Bibel gibt es keine Beispiele, in denen eine historische Person zu einer viel späteren Zeit wieder auferstand und ein neues irdisches Leben führte. Den modernen esoterischen Gedanken an eine Reinkarnation in anderer Gestalt lehrt die Bibel nicht. Herodes Antipas meint zwar, der Herr Jesus sei der wieder auferstandene Johannes (Matthäus 14,1f), aber das ist seinem Aberglauben zuzuschreiben.

Wir schließen also, dass **Johannes ein anderes Individuum war als Elia, er aber die Funktionen des angekündigten Elia übernahm und ausführte**, wie gerade Lukas es ausdrückte: Johannes ging vor Christus her **im Geist und in der Kraft Elias** (Lukas 1,17), aber er war nicht dieselbe Person wie Elia; das sagt er selbst (Johannes 1,21).

Elia und das Reich Gottes

Die Hintergründigkeit der biblischen Aussagen über Elia geht noch weiter, denn ein wichtiger Punkt, den die Propheten nannten, ist bisher weniger beachtet worden, nämlich das Reich Gottes. Johannes hatte es angekündigt, aber es trat nicht sichtbar in der Öffentlichkeit in Erscheinung – es begann im geistlichen Bereich –, denn die Juden hatten in ihrer Gesamtheit nicht Buße getan, sondern ihren Messias verworfen. Maleachis Prophezeiung über die Sendung des Elia hatte zwei weit auseinanderliegende Epochen im Blick: einmal das Kommen des Messias als Retter der Welt und dann auch das 2. Kommen des Herrn auf diese Erde zur Begründung des Millenniums. Maleachi sprach über Elia, der vor dem Tag des Herrn auftreten würde. Der Tag des Herrn ist in der Heilsgeschichte ein Fachbegriff. Es ist die Zeit nach der Entrückung der Gemeinde, von der Bedrängnis bis zum Millennium, umfasst also die Gerichtszeiten und auch das herrliche Reich Christi nach seinem Kommen in Macht und Herrlichkeit. Daneben gibt es einen engeren Begriff des Tages des Herrn. Dann bezeichnet er nur die Endphase der großen Gerichte Gottes

über diese Erde. Daran denkt offensichtlich Maleachi. Denn er spricht davon, dass der Tag wie ein Ofen brennt (Maleachi 3,19), und dass Elia vor dem großen, furchtbaren Tag erscheinen werde (V. 23). Genau das wird in Offenbarung 11 beschrieben, wo das 3. Wehe, die letzten furchtbaren Strafen für diese Erde, angekündigt wird. Dort treten zwei Zeugen auf, die den Menschen die Wahrheit sagen und durch Wunder, die denen des Elia und des Mose gleichen, ihre Vollmacht demonstrieren. Sie werden getötet und, wieder auferweckt, in den Himmel geholt.

Zum Nachdenken

Das Matthäusevangelium enthält eine bemerkenswerte Passage (Matthäus 11,13-15): „*Alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes. Und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist Elia, der kommen soll. Wer Ohren hat, der höre!*“

Diese Worte richtet der Herr Jesus an die Juden. Sie werden gefragt, ob sie die Weissagungen der Propheten und ihre Erfüllung in Johannes annehmen wollen. Sie wollten es nicht. Damit hatte für sie Johannes keine wesentliche Bedeutung. Der Zusatz über die hörenden Ohren jedoch geht jeden Leser an und appelliert an unser Verständnis und unseren Glauben. Denn diese Formulierung steht als Mahnung am Ende eines jeden Sendschreibens in Offenbarung 2 und 3. Dort wird jede Gemeinde aufgefordert: Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Könnte es nicht sein, dass auch wir heute unsere Zeit im Zusammenhang der Heilsgeschichte richtig beurteilen sollen?

Arno Hohage



Anmerkung der Redaktion:

Gerne veröffentlichen wir weitere Stellungnahmen, auch kritische, zu dieser Frage. Und wer eine weitere Frage hat, sollte sie uns schreiben. Die Anschriften der Schriftleitung sind auf S. 2 zu finden. Vielen Dank!